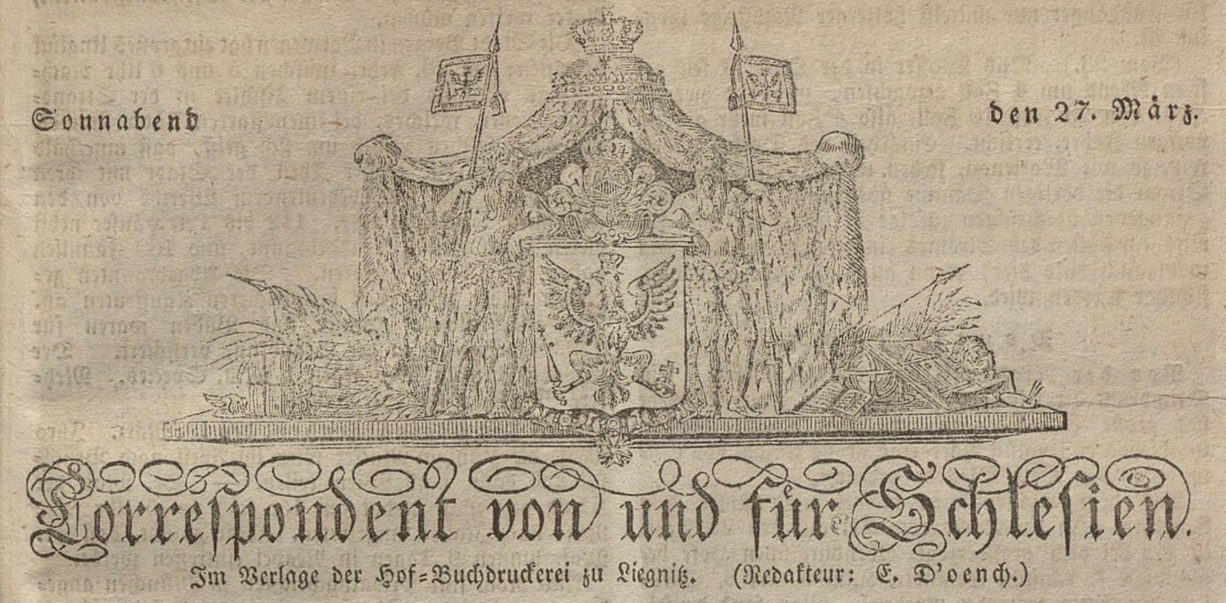
1830. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 25.

Sonnabend den 27. März.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

An die Zeitungsleser.

Bei Ablauf des gegenwärtigen Vierteljahres werden die resp. Interessenten dieser Zeitung ersucht, ihre Bestellungen für das bevorstehende 2te Quartal 1830. spätestens bis zum 31. d. M. dem unterzeichneten Postamte anzuzeigen. Wer sich indessen erst nach dem Anfang des neuen Vierteljahres meldet, hat es sich alsdann selbst beizumessen, wenn für den vollen Quartalpreis von 22½ Sgr. Cour. nicht alle früher erschienenen Nummern dieser Zeitung vollständig nachgeliefert werden können. — Für Auswärtige wird hier wiederholt: daß Bestellungen nicht anders als auf das volle Vierteljahr angenommen werden, das Abonnement auf einzelne Monate also nicht statt finden kann. — Uebrigens sind alle Wohllöbl. Postämter, Postverwaltungen und Postexpeditionen in den Königl. Preuß. Landen, bei denen man auf diese Zeitung abonniren kann, nach dem Höchst emanirten Zeitungs-Preis-Courant für das Jahr 1824. verpflichtet, diese Zeitung den Interessenten für 1 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf. quartaliter, incl. Stempel, zu überlassen.

Liegnitz, den 24. März 1830. Königl. Preuß. Postamt. Balde.

Inland.

Berlin, den 23. März. Des Königs Majestät haben den Regierungs-Sekretair Görtz zum Landrath des Kreises Merzig, im Regierungs-Bezirk Trier, zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Prof. in der theolog. Fakultät der Universität zu Königsberg, Dr. August Rudolph Gebser, zum ordentl. Professor in der gedachten Fakultät zu ernennen, und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Der bisherige Oberlehrer am Gymnasio zu Hamm, Rektor Schulze, ist zum Direktor des Gymnasiums zu Duisburg ernannt worden.

Se. Excell. der Gen. Lieut. und Command. der 5. Division, v. Brause; Se. Durchl. der General-Major und Commandeur der 5. Kavallerie-Brigade, Prinz George zu Hessen-Cassel; der Gen. Major und Commandeur der 5. Landw. Brigade, v. Rudolphi, und der Gen. Major und Commandeur der 5. Infanterie-Brigade, v. Uttenhoven, sind von Frankfurt a. d. O. hier angekommen.

Der Königl. Großbritan. Cabinets-Courier Hayes ist, von London kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

Breslau, den 22. März. Das fortwährend wachsende Wasser in der Oder hat heute Abend um 6 Uhr am hiesigen Ober-Pegel die Höhe von 23 Fuß

6 Zoll erreicht. — Viele Straßen in der Stadt sind überschwemmt, so daß die Kommunikation auf ihnen für Fußgänger nur mittelst hölzerner Nothsteige möglich ist.

(Vom 23.) Das Wasser in der Oder ist seit gestern Abend um 4 Zoll gewachsen, und hat hier die Höhe von 23 Fuß 10 Zoll, also 4 Zoll mehr als im vorigen Jahre, erreicht. Ein Theil des Dorfes Pöpelwitz, so wie Marienau, stehen unter Wasser, weil der Strom die dortigen Dämme überfluthet hat. — Eingegangenen Nachrichten zufolge ist jedoch in Cosel bereits ein Fallen des Stromes eingetreten, welches nun wohl auch bald hier, wenn auch nur sehr allmählig, sichtbar werden wird.

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 19. März. Ein Deichbruch der Elbe im hannöverschen Amte Bleckede hat große Verwüstungen zur Folge gehabt und ein unabsehbares Unglück über eine große Anzahl von Einwohnern des Orts Bleckede gebracht.

Aus dem Holsteinischen meldet man unter dem 8. März: „In der Nacht vom 21. auf den 22. Febr. ist der bei dem großherzogl. oldenburgischen Hofe beglaubigte k. dänische Gesandte, Kammerherr v. Qualen, zu Eutin ermordet worden. Man fand denselben am folgenden Morgen in dem hinter seinem Wohnhause befindlichen Garten in seinem Blute liegend, das aus mehreren tödtlichen Wunden am Kopfe geflossen war. Man hatte die Vermuthung, daß der oder die Thäter in der männlichen Dienerschaft des Entseelten zu finden seyen; selbige hat sich jedoch nicht bestätigt, und der Mörder ist bis jetzt noch unbekannt. Hr. v. Qualen hinterläßt eine Wittwe mit sechs Kindern, welche sofort den Ort, wo das Verbrechen geschehen, verlassen und sich nach Kiel begeben haben. Der Verewigte genoß die Achtung und das Vertrauen aller derjenigen, welche mit ihm in näherer Verbindung standen."

Das Eis, welches im Sunde beinahe 3 Monate hindurch eine feste Bahn zwischen Seeland und Schonen gebildet hatte und, seiner ungewöhnlichen Stärke wegen, noch mehrere Wochen dem Frühjahre widerstehen zu wollen schien, ist am 13. durch einen heftigen Nordwestwind und nördliche Strömung in wenigen Stunden gebrochen und dergestalt gegen die schwedische Küste getrieben worden, daß der Sund am 14. Abends ganz frei davon war. Schon am 13. Nachmittags warfen 5 Schiffe, nordwärts kommend, auf der Rhede von Helsingör Anker. Es waren 4 Briggs und 1 Galeasse, von denen 3 Früchte und 2 Steinkohlen geladen hatten. Drei davon sind nach Kopenhagen abgegangen. Es wird eifrig daran gearbeitet, den Hafen vom Eise zu reinigen. Da die Rhede von Kopenhagen noch nicht frei vom Eise ist, so haben die Schiffe, welche von Helsingör kamen, außerhalb derselben, nahe bei der Dreikronenbatterie, Anker werfen müssen.

Die Stadt Bergen in Norwegen hat ein großes Unglück betroffen: am 26. Febr. zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags entstand bei einem Tischler in der Strandstraße Feuer, welches, bei einem starken Südwestwinde, mit einer solchen Wuth um sich griff, daß innerhalb 12 Stunden ein großer Theil der Stadt mit ihren Magazinen von sehr bedeutendem Werthe von den Flammen verzehrt wurde. 112 bis 120 Häuser nebst vielen Packbuden sind abgebrannt, und 160 Familien haben ihr Obdach verloren. Die Abgebrannten gehörten leider zum Theil den reicheren Kaufleuten an. Die abgebrannten Häuser und Buden waren für 229,990 Species in der Brandkasse versichert. Der Schaden beträgt aber gegen 1 Mill. Species. Mehrere Menschen sind verunglückt.

Aus den Maingegenden, den 19. März. Ihro Maj. die Königin Mutter wird im April nach Bruchsal und dann nach Wien reisen. — Se. Maj. der König von Baiern hat am 15. früh um 5 Uhr seine Reise nach Italien angetreten. Man glaubt, daß Se. Maj. binnen 9 Tagen in Neapel eintreffen werde.

Aus Rom sind Privatnachrichten in München angekommen, daß der Oberst v. Heideck daselbst schwer erkrankt sey.

Laut Nachrichten aus München, sind daselbst in den Kasernen Kochsparheerde eingerichtet worden, welche sich, neben ihrer übrigen zweckmäßigen Einrichtung, auch als sehr holzersparend erproben. Aehnliche Einrichtungen wurden nicht allein in den Kasernen zu Stuttgart, sondern überhaupt in allen würtemb. Garnisonen schon seit längerer Zeit gemacht, und haben sich als vollkommen ihrem Zweck entsprechend bewährt.

Die Neckar-Zeitung meldet, daß Se. k. Hoh. der Großherzog von Hessen wieder erkrankt sey.

Die Allgem. Zeitung enthält Folgendes, datirt aus München vom 14. März: „Durch mehrere, zum Theil auch deutsche Zeitungen, wird häufig die Sage verbreitet, als sey Rußland mit der Wahl des Prinzen Leopold von Coburg, als souverainen Fürsten von Griechenland, Anfangs nicht einverstanden gewesen, und habe nur widerstrebend die spätere Einwilligung gegeben. Eben so wird in jenen Blättern behauptet, der Graf Capodistrias und seine Partei seyen entschiedene Gegner des Prinzen. Das Wahre an der Sache ist, daß Rußland aus eigenem Antriebe zuerst den Prinzen in Vorschlag brachte, und seitdem diesen Vorschlag unausgesetzt und auf das Kräftigste durch seine Gesandtschaft in London unterstützen ließ. Graf Capodistrias aber, statt der Wahl des Prinzen entgegen zu seyn, hat seit dem Jahre 1824 unwandelbar die Idee verfolgt und in seiner Correspondenz ausgesprochen, daß Prinz Leopold derjenige unter den

nachgebornen europäischen Prinzen sey, welcher, im Falle Griechenland eine erbliche Monarchie werden sollte, die meisten Bedingungen in sich vereine, um den Convenienzen und Erwartungen zu entsprechen. Diese Angaben können wir verbürgen, da wir sie aus durchaus glaubwürdiger Quelle erhalten haben. Viele falsche Ansichten werden dadurch beseitigt. Auch die Furcht, daß ein deutscher Prinz, aus Anhänglichkeit an England, der Unabhängigkeit Griechenlands gefährlich werden könnte, zeigt sich ungegründet: der persönliche Karakter des Prinzen und seine hohe Gesinnung, die auch in Rußland vollständige Anerkennung findet, bürgen dafür, daß ihm die Würde eines unabhängigen Fürsten heilig sey."

Man hat nun die unzweifelhafte Gewißheit, daß den über den Herzog von Cumberland ausgestreuten schlimmen Gerüchten nichts als ein sogenannter Staatsstreich, den seine Gegner damit auszuführen beabsichtigten und dessen Zweck ein doppelter war, zum Grunde liegt. Sie wollten nämlich den, wegen seines Einflusses auf die Ultratory-Opposition ihnen höchst gefährlichen, und wegen seiner liebenswürdigen Eigenschaften in gewissen hohen Regionen sehr beliebten Prinzen, in den Augen der Nation und der ganzen Welt möglichst herabwürdigen, und ihn während der jetzigen Parlamentssession aus England entfernen. Sodann gedachte man auch, in Folge dieser Herabwürdigung, die längst beschlossene Heirath seines Sohnes, des Prinzen Georg von Cumberland, mit der präsumtiven Thronerbin der britischen Reiche, der jungen Prinzessin Viktorie von Kent, zu hintertreiben. Wäre letzterer Zweck erreicht worden, so würde Hannover in Zukunft von England getrennt werden und einen besondern König erhalten. Diese Trennung aber war schon lange der Wunsch vieler engl. Staatsmänner, weil der Besitz dieses Nebenlandes England selbst schon in Verhältnisse verwickelt hat, wobei es nichts gewinnen kann, die mithin seinen Interessen fremd sind. Ja es könnten sogar, da Hannover dem deutschen Bundessystem angehört, Fälle eintreten, wo Großbritannien und Hannover gegentheilige, einander widersprechende Interessen zu verfolgen hätten. Indessen ist für jetzt der ganze Plan der englischen Projektanten fehlgeschlagen. Die Intrigue ward entdeckt; der Herzog von Cumberland ist in England geblieben, und die projektirte Verbindung seines Sohnes mit der britischen Thronerbin wird ihrer Zeit ohne Zweifel zur Vollziehung kommen.

Niederlande.

(Vom 17. März.) Im Hafen von Antwerpen befinden sich gegenwärtig 200 Schiffe. Der Bau eines neuen Theaters in dieser ansehnlichen Handelsstadt ist einer Unternehmerin, der Frau van Imschott, für 303,000 Gulden zugeschlagen worden; die Arbeiten müssen im April 1832 beendigt seyn.

Seit einiger Zeit ist in den nördlichen Provinzen eine bemerkenswerthe Veränderung vorgegangen. Aus der Gleichgültigkeit gegen die Belgier ist Abneigung geworden, und in öffentlichen Gesellschaften, namentlich im Haag, fängt man an, das Französische zu vermeiden, und ausschließlich sich der holländischen Sprache zu bedienen. Hierzu trug ein neulicher Vorfall nicht wenig bei, nämlich die Sache des Hrn. Tielemans. Der König hatte ihn auf seine Kosten studiren und reisen lassen, und ihn gleich darauf, troß seiner Jugend, sehr vortheilhaft angestellt (er ist nämlich jetzt erst 30 Jahre alt, und hatte als Referendar im Departement der ausw. Angelegenheiten 3000 Gulden Gehalt). Die Auslieferung gewisser Dokumente an einige Zeitungen ist vielleicht nicht sein einziges Vergehen. So viel ist gewiß, daß der König über eine so schreiende Undankbarkeit gewissermaßen erbittert war, und daß sie alle diejenigen, welche bis jetzt mit der Sache näher bekannt sind, nicht minder aufbrachte.

Oesterreich.

Wien, den 17. März. Die, durch einen Courier aus London vom 27. Febr. hier eingetroffene offizielle Nachricht, von der, durch die pacificirenden Mächte ausgesprochenen, Unabhängigkeits-Erklärung Griechenlands und der Ernennung des Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg zu dessen souverainen Fürsten, hatte auf den Cours aller hier in Umlauf befindlichen Staatspapiere günstigen Einfluß. Besonders wurden griech. Staatspapiere, von welchen übrigens hier nur wenige in Umlauf sind, begehrt und mit 45 pCt. bezahlt. — In Folge der Bekanntwerdung der Thronrede Sr. Maj. des Königs von Frankreich, ist der Cours unserer Staatspapiere wieder etwas gefallen.

Die Ueberschwemmung, welche unsere Stadt betroffen hat, wurde zunächst durch einen Dammbruch bei der Schwimmanstalt veranlaßt, und kam so rasch, daß die Bewohner der Vorstädte kaum aus ihren Betten, unangekleidet, in die oberen Stockwerke flüchten konnten, als die unteren schon mit Wasser angefüllt waren. In der Reiterkaserne in der Leopoldstadt hatte der Trompeter kaum Allarm geblasen, als er und alle in der Kaserne befindliche Pferde schon zu schwimmen anfingen. 28 Pferde ertranken, die übrigen schaffte man ins zweite Stockwerk, die Husaren selbst mußten sich durch Schwimmen retten. Die Bewohner des Praters mußten ihre Rettung auf den Bäumen suchen, auf denen sie zum Theil im Hemde 48 Stunden zubrachten, ehe man ihnen nur Nahrung zuführen konnte.

Die Ofener und Pesther Zeitung vom 11. März meldet: „Jetzt, wo wir dieses schreiben, am 9. März spät Abends, verfloß bereits der siebente Tag, seitdem, in Folge des großen Wassers, keine Posten von Wien (und Preßburg), hier eintrafen; es fehlen demnach seit

dem 1. März durchaus alle postamtlichen Nachrichten aus jenen Gegenden und weiter, während von hier aus die Posten regelmäßig dahin abgehen."

Die in Ofen erscheinende „allgemeine Handels-Zeitung von und für Ungarn" berichtet aus Pesth vom 9. März: „Die Post-Kommunikation mit Wien ist seit acht Tagen unterbrochen: die Wiener Posten vom 1. bis 7. d. M., welche letztere heute hier eintreffen sollten, sind sämmtlich bis zu dieser Stunde noch nicht angekommen; ein vielleicht unerhörtes Ereigniß, das viele Verlegenheiten veranlaßt. Wir hören von politischen Neuigkeiten seit acht Tagen keine Sylbe. Reisende, die über Oedenburg von Wien ankamen, machen eine traurige Schilderung von den Verheerungen, die das Austreten der Donau in der Hauptstadt und in der Umgebung anrichtete. Hier in Pesth hat die Donau auch bereits einen sehr hohen Stand erreicht. Das Eis steht noch fest, und die Verbindung mit Ofen ist unterbrochen."

Schweiz.

(Vom 12. März.) Am 27. Febr., Morgens 6 Uhr, verspürte man zu Lauterbrunnen, im Bernischen Oberland, eine Erderschütterung, welche 4 Sekunden anhielt und in der Richtung von Süden gegen Norden ging. — Ein in dem Schieferbergwerke oberhalb des Dorfes Frutigen (Kanton Bern) angestellter Arbeiter hatte die Unvorsichtigkeit, ein 15 Pfund Sprengpulver enthaltendes Säckchen, ohne eine Anzeige, was darinnen sey, in die Hufschmiede zu bringen und daselbst auf einer Wandbank abzulegen. Eben war der Schmidt damit beschäftigt, ein Stück Eisen zu schweißen, als ein furchtbarer Knall ihn über den Ambos hinüber warf und die drei in der Schmiede befindlichen Männer für einen Augenblick sinnlos zu Boden schlug. Ein durch das Schmieden abspringender Funken hatte das Pulversäckchen durchgebrannt und die Explosion bewirkt. Ein allgemeines Feuer verbreitete sich in der Schmiede; ein gräßlicher Pulverdampf drohte die Anwesenden zu ersticken; Fenster und Thüren wurden herausgeschleudert; das viele, an der Wand und an der Decke hangende, verarbeitete Eisen, meistens Werkzeug, fiel mit gewaltigem Lärm herunter; zwei der anwesenden Männer, worunter der unvorsichtige Urheber selbst, brannten lichterloh und wurden besonders im Gesicht und an den Händen schwer verwundet.

Italien.

(Vom 10. März.) Nachrichten aus Florenz vom 9. März zufolge, wird Lord Cochrane, der seit einigen Tagen aus Rom hierher zurückgekehrt ist, bis zur Wiederherstellung seiner Gemahlin, die seit einigen Wochen krank ist, hier verweilen. — Das in der heil. Kreuzkirche hieselbst errichtete Denkmal der Gräfin Albany, gebornen Gräfin von Stollberg, und Gemahlin des Dichters Alfieri, neben welchem sie ruht, ist nunmehr vollendet und seit einigen Tagen aufgedeckt worden.

Spanien.

Madrid, den 6. März. Die Gaceta vom 4. d. enthält eine Aufforderung zur Meldung um die Kapellmeisterstelle in der Kapelle des Königs, mit der zugleich die Stelle des Dirigenten der Singschule verbunden ist. Das Gehalt beträgt 25,000 Realen (ungefähr 1600 Thlr.). Der Bewerbende muß ein Weltpriester, nicht unter 30 und nicht über 50 Jahre alt, in der Theorie und Praxis der Musik vollkommen erfahren seyn, und lateinische und spanische Texte componiren können. In allem diesen wird er von besonders dazu ernannten Sachverständigen geprüft.

Portugal.

Lissabon, den 27. Februar. Es ist hier stärker, als je, davon die Rede (sagt der Universel), daß England sich die Insel Terceira als Unterpfand werde übergeben lassen, wobei es jedoch den Kaiser D. Pedro als den Beherrscher anerkennen wolle, bis dieser über das Schicksal der constitutionellen Portugiesen entschieden habe, die sich dahin geflüchtet.

D. Miguel ist noch nicht von Salvaterra zurückgekehrt, und es schienen ihn ziemlich ernsthafte Geschäfte davon abzuhalten. Am 25. nahm er mehrere von den, auf dem Tajo liegenden, Kriegsschiffen in Augenschein, so wie auch das Marine-Arsenal und die Gießerei. Dies, so wie die Aufzeichnungen für die Miliz, dürften glauben machen, daß er einen Angriff von außen befürchte, obgleich die letzten Nachrichten aus Rio de Janeiro über das Auslaufen des dortigen Geschwaders nichts melden. Heute sprach man indeß ganz bestimmt davon, daß D. Ths. Mascarenhas aus Brasilien sehr wichtige Depeschen, und statt der Ankündigung der bevorstehenden Ratifikation der Anleihe von 2 Mill. Pfd. Sterl. die Ratifikation selbst mitgebracht habe, auf welche die portug. Flüchtlinge so große Hoffnungen gründen. Wahrscheinlich wird also der Marq. v. Palmella, im Besitz einer so bedeutenden Summe, die Truppen auf Terceira bald in Bewegung setzen. Man hegt daher vor der engl. Thronrede nicht mehr so viel Besorgniß als früher, und befürchtet nicht mehr so viel von ihrem Einflusse auf die Angelegenheiten des Landes. Uebrigens erwartet man eine günstige Diversion von Seiten des engl. Unterhauses, und ist namentlich sehr gespannt auf das, was in der franz. Kammer vorgehen wird.

Noch immer machen die Consuln mehrerer Mächte Vorstellungen bei der portug. Regierung, wegen Freilassung ihrer Landsleute, aber vergeblich. Am unermüdlichsten dabei ist der franz. Consul, allein auch ihm ist es bis jetzt nicht gelungen, seine, unter den

nichtigsten Vorwänden in London und Porto gefangen gehaltene, Landsleute zu befreien. — Der Bischof von Viseu fährt noch immer fort, den Büchern den Krieg zu erklären. Dies ist der Mann, der auf seine eigene Auktorität die zwei einzigen Buchhandlungen in Coimbra hat schließen lassen, aus denen die Universität ihre Bücher bezog. So behauptet man, soll er auch Schuld daran seyn, daß ein armer Böttcher, dessen lärmendes Gewerbe in der Nähe seiner Wohnung ihm zuwider war, und der in Gutem seine Werkstatt nicht räumen wollte, für einen Malhado (Constitutionellen) erklärt wurde, worüber er jetzt im Gefängniß sitzt.

Frankreich.

Paris, den 14. März. Die Audienz, welche der König dem Präsidenten der Deputirtenkammer, Hrn. Royer-Collard, gewährt hat, dauerte nur einige Minuten. — Hr. Caillé hatte vorgestern die Ehre, dem Könige seine „Reise nach Tombuktu" zu überreichen.

Man wird zu der Algierischen Expedition auch ein Corps Mamelucken organisiren. — In Toulon ist Befehl eingegangen, für die Ausschiffung von Truppen 55 Flöße anzufertigen. Die Vorbereitungen zu dieser Expedition werden in Marseille und Toulon mit großer Thätigkeit betrieben. In ersterer Stadt sind bereits 180 Transportschiffe (130 französische und 50 ausländische) gemiethet worden, und es werden deren noch mehrere verlangt. Bis gegen Ende April, sagt man, sollen alle Schiffe zur Aufnahme der Truppen bereit seyn, deren Zahl auf 32,400 Mann angegeben wird. Mundvorräthe sollen für vier Monate mitgenommen werden. Diejenigen, welche die Kavallerie überführen sollen, machen sich schon fertig und nehmen Ballast ein. Alle müssen am 10. April segelfertig seyn. Der Vice-Admiral Duperré und die Offiziere seines Generalstabes werden längstens bis zum 15. d. in Toulon eintreffen. Nach den bisherigen Vorbereitungen zu schließen, würde man zur Unternehmung gegen Algier erst im Juni schreiten können; Sachkenner aber behaupten, daß diese Jahreszeit schon zu spät sey, und die spanische Expedition im J. 1775, obgleich 26,000 Mann stark, aber weil sie zu spät kam, fehl schlug. Für die Expedition wird, dem Vernehmen nach, eine Compagnie von 100 jungen Freiwilligen gebildet werden, die man als den Stamm des neuen Malteser-Ordens oder der Ritter vom Mittelmeere ansiehet.

Rossini und Scribe haben den Orden der Rose vom Kaiser von Brasilien bekommen.

Der neue griechische „Orden des heiligen Erlösers" besteht aus einem weiß emaillirten Kreuze, welches auf der einen Seite das Bild des Heilandes, auf der Kehrseite einen Kranz von Palm- und Oelzweigen trägt. Es wird an Metall und Größe nach Maaßgabe der Klassen verschieden seyn. Das Band ist himmelblau mit vier weißen oder silbernen Streifen.

Hr. Laurent, der Direktor der italienischen Oper, hat der Dem. Heinefetter durch einen Gerichtsdiener anzeigen lassen, daß sie gehalten sey, an ihrem Gehalte sich 1000 Frs. als Straf- und Schadloshaltungssumme abziehen zu lassen, indem sie sich seit dem 25. Febr. nicht mehr nach dem Theater Favart begebe, um ihre kontraktlich übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen. Dem. Heinefetter hat darauf Hrn. Laurent auf der Stelle vor dem Handelstribunal belangen lassen, und darauf angetragen, ihn zur Abzahlung von 2916 Frs. als Gehalt für den Monat Februar, ohne irgend einen Abzug zu verurtheilen, weil, wenn sie einige Male nicht gesungen habe, dies nur in Folge von Unpäßlichkeit geschehen sey. Die Sache liegt jetzt vor einem Schiedsrichter.

Ein Professor am hiesigen St. Ludwigs-Collegium hat neulich allen Schülern seiner Klasse als Strafe auferlegt, 16 Wochen lang jeden Sonnabend 800 Verse zu bringen. Man hat berechnet, daß der Mann wird in summa 800,000 Verse auf 4 Ries Papier durchsehen müssen.

Die 9 ersten Vorstellungen von V. Hugo's Hernani haben 40,058¾ Frs. eingebracht.

Großbritannien.

London, den 12. März. Der Prinz Leopold wird wahrscheinlich am 14. von hier nach Dover abgehen, und daselbst mit den Ehrenbezeugungen empfangen werden, welche gekrönten Häuptern zukommen.

Der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg hatte Anstand genommen, die Würde eines Souverains von Griechenland anders als unter gewissen Bedingungen anzunehmen. Er verlangte nämlich: daß die Inseln Samos und Candia in die Begrenzung von Griechenland mit begriffen, daß eine griech. Anleihe von den vermittelnden Mächten garantirt, daß die franz. Truppen mehrere Jahre auf Kosten der franz. Regierung in Griechenland gelassen, und daß endlich letzteres noch außerdem speziell unter den Schutz der Mächte gestellt würde, so daß, im Falle die Pforte im Geringsten eine feindliche Absicht gegen den neuen Staat äußern würde, man dieses als ein gegen die Mächte selbst gerichtetes feindliches Verfahren ansähe. Dergleichen Bedingungen konnten bei dem von den Mächten bisher aufgestellten Prinzip nicht leicht gut geheißen, und darüber unterhandelt werden. Allein man hatte sich mit dem Prinzen Leopold schon so weit eingelassen, und setzte einen so großen Werth auf dessen Wahl, daß man sich alle Mühe gab, so weit es irgend die Instruktionen der Bevollmächtigten erlaubten, seinen Wünschen zu entsprechen. Nach vielen Erörterungen wurde endlich beschlossen: daß der verlangte Schutz dem neuen Staate von den Mächten gewährt werden,

daß die franz. Truppen ein Jahr lang, nach Ankunft des Prinzen Leopold in Griechenland, Morea besetzt halten, und daß endlich die verbündeten Mächte der neuen griech. Regierung eine Anleihe von noch zu bestimmendem Betrage garantiren sollten. Dagegen erklärte man, daß Samos und Candia Griechenland nicht einverleibt werden könnten, sondern unter türkischer Herrschaft bleiben müßten. Diese Verfügungen, welche wohl die größten Erwartungen, die man mit Wahrscheinlichkeit hatte fassen können, erfüllen, fand dennoch Prinz Leopold nicht mit seinen Ansichten und Wünschen übereinstimmend. Als er zuletzt sah, daß keine diesfälligen Vorstellungen Gehör fanden, und daß die Bevollmächtigten in dem Punkte, Samos und Candia betreffend, keine Abänderung bewilligen wollten, so verlangte er wenigstens, daß die christlichen Einwohner der genannten Inseln unter griech. Schutz gestellt würden. Allein da sowohl von der griech. Regierung als von der Pforte eine allgemeine Amnestie erlassen werden muß, so konnte auch diesem Verlangen nicht willfahrt werden. Die Bevollmächtigten besorgten, daß alsdann die Pforte auch ihrerseits Einwendungen machen, die Verkündung einer allgemeinen Amnestie für überflüssig, und ein solches Schutzrecht der griech. Regierung als einen Eingriff in ihre Landeshoheitsrechte ansehen könnte. Mit vieler Mühe gelangte man endlich zum Ziele der Unterhandlungen, und Prinz Leopold ward, nachdem er seine Forderungen wegen Samos und Candia aufgegeben, durch ein am 20. Febr. unterzeichnetes Protokoll, als souverainer Fürst von Griechenland anerkannt. Seit dieser Zeit herrscht große Bewegung in den griech. Fonds, die noch immer in die Höhe gehen.

Nachrichten aus Lissabon bis zum 28. v. M. zufolge, waren daselbst päbstliche Bullen eingegangen, in welchen mehrere Bischöfe im Namen des Infanten Regenten ernannt sind, worüber Don Miguel natürlich sehr aufgebracht war.

(Vom 13.) Das richtige Datum des, Griechenland betreffenden Conferenz-Protokolls (man s. das vorige Stück dieser Zeitung), ist der 4te Februar, nicht der 4. Januar. — In dem Conferenz-Protokoll über die griechische Angelegenheit, vom 20. v. Mts., sollen die Verbündeten erklärt haben, sich bei der Pforte, zu Gunsten der Einwohner von Candia und Samos, besonders in dem Falle zu verwenden, wenn die, auf diesen Inseln einheimischen, Griechen von den türk. Behörden hart behandelt werden sollten. In einer Conferenz am 26. Febr. ist, dem Verlauten nach, blos die Form und die Weise verabredet worden, wie die drei verbündeten Mächte in der Mittheilung ihrer sämmtlichen Beschlüsse, sowohl gegen die Pforte, als gegen die provisorische Regierung von Griechenland, sich äußern wollen.

Der Sun meldet, man wolle Columbien unter einen europ. Prinzen stellen, gleichwie man den Prinzen Leopold zum Fürsten von Hellas gemacht hat.

Man glaubt, daß die im Laufe dieses Jahres in den Vereinigten Staaten vorzunehmende Volkszählung eine Zahl von 12 Mill. 700,000 Seelen ergeben wird, von denen 2 Mill. Sklaven sind.

Lissaboner Briefe bis zum 27. Febr. besagen, der alte Minister Graf Bastos habe bestimmt erklärt, daß er nicht eher eine Amnestie erlassen würde, als bis D. Miguel als König de jure anerkannt sey.

Türkei.

Servische Grenze, den 3. März. Der Pascha von Belgrad will das Läuten mit den Glocken nicht ferner gestatten, und hat die Herabnahme der in der illyrischen Kirche in der Raitzenstadt befindlichen Glocke gefordert, was auch geschehen ist. Der Vorfall ist dem Fürsten Milosch Obrenovich berichtet.

In Adrianopel sind über 1200 Personen schon an der Pest gestorben.

Griechenland.

Türkische Grenze, den 5. März. Die Nachrichten aus Griechenland reichen bis zu Ende vorigen Monats. Sie lauten über dessen innere Lage sehr günstig, weil die Ungewißheit, in welcher man hinsichtlich der Resultate der Londoner Conferenzen lebte, zu mancherlei Gerüchten Anlaß gab, durch welche die Stellung des Grafen Capodistrias sehr erschwert wurde. Es heißt, dieser habe die Admirale der vermittelnden Mächte bewogen, an ihre Höfe darüber zu berichten; zugleich aber ein Schreiben an die in Konstantinopel akkreditirten Botschafter erlassen, worin er die Lage des Landes umständlich schildert, und die Nothwendigkeit darthut, theils dessen Verhältnisse gegen die Pforte und die andern Mächte baldmöglichst festzusetzen, theils Candia und Samos dem neuen Staate einzuverleiben. Ohne Zweifel wird das Schreiben des Grafen Capodistrias mit den übrigen, die griech. Frage betreffenden, Papieren dem engl. Parlamente vorgelegt werden.

Neueste Nachrichten.

Von der polnischen Grenze, den 8. März. Es läuft ein Gerücht um, als sey von einer gewissen Seite ein europ. Congreß in Vorschlag gebracht worden, um ein allgemeines politisches System, in Absicht auf die neuen Verhältnisse des Orients, so wie auf jene der pyrenäischen Halbinsel, die in Frankreich herrschende Unruhe, und endlich in Beziehung auf die neuen Staaten in Amerika zu verabreden. Es ist zwar nicht zu erwarten, daß der Vorschlag allseitigen Beifall finden werde; indessen kann nicht geläugnet werden, daß, so lange jene großen Angelegenheiten nicht eine übereinstimmende Fürsorge finden, es un-

möglich ist, den Gang der sich selbst überlassenen Ereignisse vorauszusehen und den Frieden zu verbürgen.

Vermischte Nachrichten.

Die Posener Zeitung enthält die Rechnungsablegung J. k. H. der Prinzessin Louise von Preußen, Gemahlin des Durchl. Fürsten Radziwill, als Vorsteherin der Krankenanstalt zu den grauen Schwestern in Posen. Der strenge Winter hatte die Bedürfnisse der Anstalt sehr vergrößert. J. k. H. dankt den Damen und Theilnehmern aus allen Ständen, welche die Anstalt durch ihre Beiträge unterstützt hatten.

Die Eröffnung des polnischen Reichstages soll vor dem bevorstehenden Mai statt finden. Ob indessen Se. Maj. der Kaiser und König diesem Akte in eigener Person beiwohnen dürfte, scheint noch zweifelhaft, da es heißt, daß der Monarch vor endlicher Regulirung der orientalischen Angelegenheiten St. Petersburg nicht verlassen werde. Dagegen wird, wie man vernimmt, Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Konstantin im Laufe des nächsten Monats eine Reise nach St. Petersburg machen.

Eine Marseiller Zeitung will wissen, die sardinische, die toskanische und die päbstliche Regierung hätten, aus Besorgniß, die Algierer gegen sich aufzureizen, ihren Unterthanen verboten, zu der in Toulon ausgerüsteten Expedition Transportschiffe zu vermiethen.

Aschaffenburg soll zur künftigen Residenz Sr. k. H. des Kronprinzen von Baiern bestimmt seyn.

Bei Ravensburg im Würtembergischen sind zwei Drittel der Reben erfroren, so daß dadurch an der diesjährigen Weinerndte mindestens ein Schaden von 16,000 Gulden entsteht.

Theater-Anzeige. Einem hochzuverehrenden Publiko in Liegnitz und der Umgegend beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß Donnerstag den 1. April die Bühne eröffnet wird mit: Spiele des Zufalls, Lustspiel in 3 Aufzügen, von Lebrün. Hierauf, zum Erstenmal: Die Lokalposse, Lokalposse mit Gesang in 1 Aufzuge, von Krickeberg. — Freitag den 2., zum Erstenmal: Sylvana das Waldmädchen, heroisch-kom. Oper mit Tänzen; Musik von K. M. v. Weber. Verw. Faller.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommener Brief.
Hauptmann v. Aulock in Brieg.
Liegnitz, den 25. März 1830.
Königl. Preuß. Post-Amt.

Nutzhölzer-Verkauf. Im Forstbegange Kaltwasser Jag. 40, Schlag 8, des sogenannten Wasserwaldes, soll Montag den 5. April, Vormittags 11 Uhr, an Ort und Stelle eine Partie von den in diesem Winter eingeschlagenen Eichen-, Eschen-, Buchen-, Ahorn- und Birken-Nutzhölzern in Stämmen, nach einzelnen Loosen, meistbietend verkauft werden. Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden sollen, und daß das Holz zur Ansicht bereit liegt.
Forsthaus Panten, den 23. März 1830.
Königlicher Oberförster Friese.

Verpachtung. Das Brau- und Brennerei-Urbar zu Mertschütz bei Jauer, Liegnitzer Kreises, ist von Johanni 1830 neuerdings auf Drei Jahre zu verpachten. Es ist hierzu der einzige Termin auf den 21. April Nachmittags um 2 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse hieselbst anberaumt, wozu alle Pachtfähigen eingeladen werden. Mertschütz, den 21. März 1830.
Das v. Dresky'sche Gerichts-Amt.

Zu verpachten. Der Bier- und Branntwein-Urbar des Dominii Nieder-Kunitz wird mit termino Johannis d. J. pachtlos, und können sich pachtlustige und kautionsfähige Sachverständige bei dem Wirthschafts-Amte daselbst melden.

Zu verpachten. Das Brau- und Branntwein-Urbar zu Krain, Liegnitzer Kreises, an der Bunzlauer und Haynauer Straße, wird Johannis c. a. pachtlos. Kautionsfähige und bewährte Brauermeister können das Nähere beim dasigen Wirthschafts-Amte erfahren.

Erklärung. Die sehr unrichtigen Beurtheilungen, welche über den von mir abgeschlossenen Guts-Ankauf u. s. w. laut geworden sind, veranlassen mich zu der Erklärung, daß mir die möglichst klare Darstellung aller das Gut betreffenden Umstände zu Theil geworden ist, bevor ich auf den Guts-Kauf eingegangen bin, daß weiter bei dessen Abschluß aber der Rath eines Dritten keineswegs Einfluß gehabt hat, dabei vielmehr der eigene Entschluß und freie Wille von mir lediglich zum Grunde gelegt worden ist, weshalb auch Niemandem über diese Beweggründe eine Rechtfertigung oder Vertretung 2c. erwachsen kann. Dies zur Berichtigung jeglichen Zweifels und zur Widerlegung irriger Meinungen.
Gottschalck, Lieut. d. 18. L. Rgts.

Verkäuflicher Frachtwagen. Ein in gutem Zustande befindlicher leichter zweispänniger Frachtwagen steht zu verkaufen, und ist der Eigenthümer desselben zu erfragen bei dem Schänkwirth Hrn. Heymann, auf der Burgstraße No. 328.
Liegnitz, den 26. März 1830.

Spargelpflanzen = Verkauf. Dreijährige Spargelpflanzen sind zu haben bei
Perl, Haynauer Vorstadt No. 119.
Liegnitz, den 24. März 1830.

Chokoladen=Anzeige. Extra feine Gesundheits=Chokolade, nach ärztlichen Rezepten angefertigt, verkauft das Pfund Nro. 1. à 14 Sgr., und Nro. 2. à 8 Sgr. Waldow.

Anzeige. Große fette Limburger Käse offerirt J. Warmer, Goldberger Gasse.

Tabak = Offerte.
Feinen wohlriechenden Amerikan.
Thee = Kanaster
Littera A. das Pfund 20 Sgr.,
= B. = = 16 =
= C. = = 12 =
= D. = = 8 =
in ganzen, halben und Viertel=Pfund=Paketen;
ferner:
Halb = Kanaster
das Pfund 3 Sgr.,
in ganzen und halben Pfund=Paketen,
empfehlen zu gütiger Abnahme.
Breslau, im März 1830.
Die Tabakfabrikanten Krug und Herzog.

Vorstehende Tabake sind stets vorräthig und zu den Fabrikpreisen zu haben bei
Carl Seyberlich in Liegnitz.

Empfehlung. Der Unterzeichnete empfiehlt sich, auf seiner Durchreise, einem hohen Adel und verehrten Publiko in Operationen der Hühneraugen, Leichdornen und eingewachsenen Nägel, die derselbe mit einer solchen Fertigkeit und Geschicklichkeit ausführt, daß man nicht nur von den sonst dabei statt findenden Schmerzen, sondern auch von der fernern Besorgniß, daß sich die Uebel je wieder einfinden könnten, befreit bleibt. Die Geschicklichkeit seiner Kunst beweisen die Atteste der berühmtesten Aerzte und derjenigen Personen, welche zur Zufriedenheit von ihm operirt worden sind. — Jeden Morgen von 8 bis 10 und Mittags von 12 bis 2 Uhr ist er anzutreffen. Sein Logis ist im Gasthof zum goldnen Löwen. Liegnitz, den 26. März 1830.
M. Kahn.

Wohnungsveränderung. Ich wohne jetzt auf der Burggasse, im Hause des Kammacher Herrn Keller, No. 341., zwei Treppen hoch.
Liegnitz, am 24. März 1830.
Arnold, Doct. Med.

Kapitals=Gesuch. Ein Kapital von 1000 Rthlrn. wird gegen hypothekarische Sicherheit auf ein Grundstück gesucht. Das Nähere erfragt man in der Expedition dieser Zeitung. Liegnitz, den 20. März 1830.

Zu vermiethen. Im Deutschen Hause, der Hauptwache gegenüber, ist ein Gewölbe nebst zwei Stuben vorn heraus zu vermiethen und Johannis zu beziehen. Liegnitz, den 25. März 1830.

Zu vermiethen ist in Nro. 2., bei der Pforte, eine Stube vorn heraus, in der obersten Etage, die bald, oder auch Johannis bezogen werden kann.
Liegnitz, den 26. März 1830. Kutzner.

Zu vermiethen. Auf der Mittelgasse in No. 422. im ersten Stock vorn heraus, ist eine Stube nebst Alkove und Kammer zu vermiethen, und Johannis zu beziehen. Liegnitz, den 23. März 1830.

Zu vermiethen sind auf der Goldberger Gasse in Nro. 18. zwei Stuben nebst Alkove, Keller und Kammer, gleich zu beziehen. Tischler Rasper.

Zu vermiethen. In dem Hause No. 419. ist eine Stube mit Alkove im ersten Stock, mit und ohne Meubles, zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen. Liegnitz, den 26. März 1830.

Geld-Cours von Breslau.

vom 24. März 1830.		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	97¼
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	96¼
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	—	13⅔
dito	Poln. Courant - - -	—	⅚
dito	Staats-Schuld-Scheine -	101½	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Obligations	108⅔	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	41⅚
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	—	7 1/12
	dito v. 500 Rtlr. -	7⅔	—
	Posener Pfandbriefe -	—	102½
	Neue Warschauer dito	99⅙	—
	Polnische Part. Obligat.	64⅓	—
	Disconto - - - - - - -	5	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,
den 26. März 1830.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Pr. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Back=Weizen	1	14	—	1	12	—	1	9	8
Roggen . . .	1	4	4	1	3	2	1	2	—
Gerste	1	3	—	1	1	8	1	—	8
Hafer	—	25	—	—	23	8	—	22	8